

BJF-Film-Arbeitshilfen

Mit seinen Arbeitshilfen will der Bundesverband Jugend und Film e.V. (BJF) einige Anregungen für kreative und kommunikative Filmvorführungen in der Schule und in der außerschulischen Jugendarbeit geben. Wir freuen uns, wenn Sie uns Ihre Erfahrungen beim Einsatz dieses Films und vielleicht auch weitere Tipps zur Arbeit mit dem Film mitteilen. Die Arbeitshilfen werden dadurch laufend ergänzt.

Little Princess

USA 1995

Regie: Alfonso Cuarón

Buch: Richard LaGravenese und Elisabeth Chandler, nach dem gleichnamigen Roman von Frances Hodgson Burnett

FSK: o.A.

BJF-Empfehlung: ab 10 Jahren

BJF-Bestell-Nr.: 2 910 746

Spielfilm, 98 Min., Farbe, dtF



Inhalt

Die phantasievolle kleine Sara Crewe erzählt einem Freund ein Märchen aus der magischen Welt Indiens, während die beiden die Abendsonne an orientalischem Ufer genießen. Nachdem ihre Mutter und kleine Schwester gestorben waren, übernahm ihr liebevoller Vater Captain Crewe die Erziehung. Als er jedoch in den ersten Weltkrieg eingezogen wird, sieht er sich gezwungen, sein Kind in ein Mädcheninternat in New York zu schicken. Er hat ihr das größte und schönste Zimmer einrichten lassen, aber mehr als der Reichtum freut sie sein Abschiedsgeschenk: die Puppe Amanda, die ihm immer alles erzählen würde, was Sara ihr erzählt. Auch das Medaillon mit einem Photo von ihren Eltern ist ein kleiner Trost. Dennoch fühlt sich Sara in dem riesigen Gebäude mit den hohen Wänden unter der Obhut der verarmten Jungfer Miss Minchin, die das Internat in traditioneller Strenge leitet, zunächst verloren. Doch dank ihrer unerschöpflichen Phantasie, mit der sie ihren Mitschülerinnen spannende Geschichten aus ihrer Heimat erzählen kann, und durch ihre vernünftige und hilfsbereite Art gewinnt sie bald gute Freundinnen. Sie leistet Widerstand, wo sie die Anordnungen der lieblosen Miss Minchin nicht nachvollziehen kann, wodurch sie schnell zum Dorn in deren Auge wird. So widersetzt sie sich zum Beispiel dem Verbot, mit der Schwarzen Becky zu sprechen, die als Dienstmädchen auf dem kalten Dachboden hausen muss. Immer wieder muss Sara Charakterstärke beweisen. Zur Besuchszeit ist sie die einzige, die ihre Eltern nicht zu sehen bekommt. An ihrem Geburtstag teilt ihr Miss Minchin in kaltem Ton mit, dass ihr Vater bei einem

Giftgasangriff gefallen und sein gesamtes Vermögen beschlagnahmt worden sei. Miss Minchin macht sie zu ihrem Dienstmädchen und sperrt sie in den Dachboden, wo sie zum ersten mal bitterlich weint und verzweifelt nach ihrem Vater schreit.

Inzwischen nimmt der alte Nachbar, Mr. Barrow, einen verwundeten Soldaten bei sich auf, der unter Amnesie leidet. Man hatte ihn für Barrow's Sohn John gehalten, der im Kriegsgebiet als vermisst gemeldet war.

Saras unglückliche Lage spitzt sich zu, als sie des Diebstahls verdächtigt wird und ein Polizeiaufgebot ins Haus stürmt, um sie abzuholen. Sie flüchtet über das Fenster ins Nachbarhaus, wo der Soldat sie findet. Es ist ihr Vater, der sie jedoch nicht erkennt, da er immer noch unter Gedächtnisverlust leidet. Sara schreit und bittet und bettelt verzweifelt, er könne doch seine eigene Tochter nicht vergessen haben. Er bedauert die Kleine, lässt sie aber von der Polizei ergreifen. Erst in letzter Sekunde schreit er erleichtert ihren Namen. Sie ist gerettet und voller Glück kehrt sie zu ihrem Vater zurück - die kleine Becky, mit der sie ewige Freundschaft geschworen hatte, darf mit ihnen kommen und Liebe und Reichtum genießen. Als amüsanten Abschluss wird die böse Miss Minchin zur Gehilfin des Schornsteinfegers degradiert, den sie zuvor herumgescheucht hatte und der jetzt eine Chance auf Vergeltung hat.

Beurteilung

Der Film ist ein Märchen voller Magie, das trotz manch irrealer Elemente nicht den Realitätsbezug verliert. Der Einstieg in die fremde Welt der Geschichten, die Sara erzählt, gelingt nicht immer. Um so mehr kann der/die ZuschauerIn aber das „reale“ Schicksal des Mädchens nachempfinden. Zum Beispiel wird verständlich, wie angsteinflößend Miss Minchin ist, wenn sie die steile Treppe hinabschwebt, mit unangenehm greller Stimme Anweisungen erteilt und nie den harschen Ton und die hohe Geschwindigkeit von Worten und Bewegungen verliert. Unterstützt werden die emotionalen Wirkungen durch die bewusste Farbgebung und den einfühlsamen Einsatz von Musik und Geräuschen wie zum Beispiel Atmen oder Gewitter.

Thematische Aspekte und Einsatz im Schulunterricht

Durch die Vielzahl von Themen, die der Film anspricht, eignet er sich für mehrere Schulfächer sowie für unterschiedliche Altersgruppen. Für den Geschichtsunterricht könnte er den Einstieg in das Thema Erster Weltkrieg erleichtern, in Geographie könnten zum Beispiel britische Kolonien (in Indien) erarbeitet werden. Besonders geeignet ist *Little Princess* für Diskussionen bezüglich der Verschiedenheit von Menschen und der Integration anderer. Beispielhaft kümmert sich Sara um Kleinere, Schwächere oder anderweitig Benachteiligte. Mit älteren Schülern könnte hierzu diskutiert werden, weshalb die Erzieherin Sara gerade deshalb nicht mag. Erziehungsmethoden und das Verhältnis von Sara zu ihrem Vater wären ein weiterer Aspekt.

Fragen, die anhand des Films besprochen werden könnten:

- Was macht Sara so stark?
- Wodurch unterstützt sie ihr Vater?
- Was macht ihr Leben vergleichsweise schwer?

Informationen für PädagogInnen zur Filmankündigung

Little Princess kann in das Genre „Märchenfilm“ eingeordnet werden. Die Geschichte ist realitätsnah und teilt klar ein in die Pole „Gut“ und „Böse“. Das Dekor ist nicht zu phantastisch, aber durch deutliche Farbsymbolik gekennzeichnet. So leuchten die Geschichten, die in Saras Heimat spielen, wo es ihr gut ging, in kräftigen Farben, wohingegen der kalte Dachboden oder Szenarien, in der die Erzieherin im Mittelpunkt steht, kalt und düster erscheinen (Blautöne und weniger gesättigte Farben).

Tipps zur Vor- und Nachbereitung:

Thema Erziehung/Anderssein

Da das Thema Erziehung eine wesentliche Rolle in dem Film spielt, wäre es empfehlenswert, Eltern zur Sichtveranstaltung einzuladen. Sollte dies nicht möglich sein, könnte zur Vorbereitung die Hausaufgabe gestellt werden, Gedanken zu einem der folgenden Punkte aufzuschreiben, die durch Geschichten aus der eigenen Erfahrung der einzelnen SchülerInnen bereichert werden sollten:

- alleinerziehender Vater
- Verlassen der Heimat
- Anschlussuche in einer neuen Schule
- Ausgrenzung von Menschen, die „anders“ sind.

Dazu eignen sich ebenfalls „Was wäre, wenn, ...“-Spiele, die sich auch als Rollenspiele gestalten lassen:

Was wäre, wenn

- ich alleine bei meinem Vater aufgewachsen wäre?
- ich meine Heimat verlassen müsste?

Eine interessante Diskussion könnte sich aus einem Vergleich zwischen der Meinung von Eltern bezüglich Erziehungsmethoden und den Ansichten der Kinder dazu ergeben.

Thema Ausgrenzung

Um nachempfinden zu können, wie es ist, wenn man zum Beispiel ausgegrenzt wird, würde sich besonders bei diesem Film anbieten, Rollenspiele durchzuführen. Wer will dabei welche Rolle spielen und warum? Fällt es schwer oder sogar besonders leicht, in eine Figur zu schlüpfen, die man nicht mag? Ein Spiel, welches besser nur mit selbstbewussten und beliebten Kindern durchgeführt werden sollte, lässt gerade diese das Gefühl von „Ausgrenzung“ authentisch nachempfinden: Wenige ausgewählte Kinder müssen den Raum verlassen und draußen warten, bis man sie wieder hineinlässt. Drinnen werden derweilen kleine Gruppen gebildet, die sich jeweils in ein Spiel oder eine Unterhaltung vertiefen sollen. Sie sollen die einzelnen „Versuchskaninchen“ später nicht in ihre Gruppen integrieren. Wenn diese wieder hineinkommen, werden sie aufgefordert, in einer Gruppe ihrer Wahl mitzuspielen. Nach einiger Zeit (wobei erfahrungsgemäß wenige Minuten bereits als Qual empfunden werden) und vergeblichen Bemühens, eine andere Antwort zu erhalten als „Nein, bei uns darfst Du nicht mitmachen, wir wollen Dich nicht bei uns“, werden die Versuchskaninchen eingeweiht. Dann können sie ihre Erfahrungen und Empfindungen austauschen. Selbst überdurchschnittlich selbstbewusste Kinder zeigen in der Regel schockierte Reaktionen.

Thema Indien

Um die Schulklassen auf das Thema Indien einzustimmen, können Räucherstäbchen angezündet werden und indische Musik aufgelegt werden. Vor allem bei den Jüngeren kam es gut an, wenn sich einige Schüler indisch kleiden durften. Die Kinder können auch im voraus aufgefordert werden, zum Schulfilmtag mindestens einen indischen oder märchenhaften Gegenstand mitzubringen. Fehlt es an Requisiten, könnte nachgeforscht werden, welche Kleidung in Indien getragen wird, was typische kulturelle oder religiöse Zeichen sind etc. Die Schülerinnen können diese malen oder Figuren aus Papier basteln, mit denen dann auch Szenen nachgespielt werden können.

Angeregte Diskussionen können sich ergeben, wenn man Parteien bildet, die sich zu einer bestimmten Frage äußern sollen. Der eher pazifistische Film bietet zum Beispiel Diskussionsstoff bezüglich der Frage, weshalb es Kriege gibt. Jede Gruppe sollte versuchen, möglichst viele Argumente zu sammeln, die die Meinung unterstützen, die sie vertreten soll, auch wenn der Schüler/die Schülerin persönlich eine entgegengesetzte Ansicht hat.

Thema Märchen/Phantasie

In einem abgedunkelten Raum sorgen Kerzen und bunte Tücher und Kissen für die richtige Märchenstimmung. Der/Die LehrerIn kann nun beginnen, den Filmanfang nachzuerzählen mit „Es war einmal ...“. An einer besonders spannenden Stelle bricht er/sie ab und fordert die Kinder auf, selbst weiterzuerzählen - die Filmhandlung oder eine Geschichte nach eigener Phantasie ...

Thema Filmtechnik

Bezüglich der Beeinflussung der ZuschauerInnen durch filmische Mittel sind, die Bücher „Einführung in die Film-analyse“ von Knut Hickethier sowie „Film verstehen“ von James Monaco zu empfehlen. Darin wird zum Beispiel das Phänomen beschrieben, dass Personen, die aus der „Froschperspektive“ aufgenommen sind, als bedrohlich wahrgenommen werden. Ist die Kamera dagegen auf einem Standpunkt hoch über der gefilmten Person, erscheint diese als klein und verloren. Wie diese angewandt wird, kann anhand von *Little Princess* deutlich gezeigt werden (vor allem die Szene, in der Miss Minchin Sara über den Korridor nach oben führt aufgenommen von der Treppe). Man kann die Kinder selbst erproben lassen, welche Perspektive und Kameraentfernung welchen Effekt bewirkt. Steht eine Kamera zur Verfügung, kann ein Kind die Rolle des Schauspielers übernehmen, das andere soll einmal auf einen Stuhl steigen, einmal vom Boden aus „filmen“, sich vom „Objekt“ entfernen und dann wieder ganz nah kommen. Die übrigen Kinder erhalten die Aufgabe, sich vorzustellen, was der „Kameramann“ sieht und es aufzuzeichnen. Anschließend wird die „Lösung“ auf die Tafel gemalt oder Kopien (s. Anlage) verteilt.

Arbeitshilfe: Inka Seitz, Frankfurt am Main (Oktober 1999)

Anhang: Einstellungsgrößen - Kameraperspektiven - Kamerabewegungen

Totale

Bei einer Totale bekommt man viele Informationen über die Umgebung, man erhält einen Überblick, wo und wann etwas spielt. Eine Totale wird oft zu Beginn eines Filmes benutzt, um den Ort der Handlung vorzustellen.

Halbnah/Amerikanisch

Man kann bei dieser Kameraeinstellung noch einen Teil der Umgebung sehen, den meisten Raum im Bild nehmen aber die Personen ein, die im Film spielen. Die meisten Dialoge werden "amerikanisch" gefilmt.

Nah/Großaufnahme

So nennt man eine Aufnahme, bei der man in etwa den Kopf und einen Teil des Oberkörpers sehen kann. Weil man den Gesichtsausdruck der Schauspieler sehr gut sieht, läßt sich sehr gut mit ihnen mitfühlen.

Detail

Ein ganz bestimmter Gegenstand oder ein einzelnes Körperteil wird ganz groß aufgenommen. Man sieht gar nichts anderes mehr auf dem Bild. Die Aufmerksamkeit wird ganz auf diese eine Sache gelenkt. Eine Detailaufnahme ist meistens sehr beeindruckend, weil man alles riesengroß und genau sehen kann.

Froschperspektive

Die Kameraposition ist ganz nahe am Boden, das Objektiv richtet sich nach oben. Menschen oder Gegenstände, die aus dieser Perspektive aufgenommen werden, wirken überlegen, bedrohlich oder auch nur komisch.

Vogelperspektive

Das Gegenteil der Froschperspektive. Es wird von oben nach unten gefilmt. Die Vogelperspektive wird zum einen eingesetzt, um einen Überblick über die Umgebung zu geben (z.B. aus einem Flugzeug), zum anderen wirkt ein aus der Vogelperspektive aufgenommener Schauspieler hilflos und unterlegen, aber manchmal auch nur lächerlich.

Zoom

Beim Zoomen verändert sich der Bildausschnitt, ohne daß die Kamera bewegt werden muß. Je nachdem, ob sich das Bild weitet oder verengt, richtet sich die Aufmerksamkeit zu einem bestimmten Gegenstand oder Menschen hin, oder eben von ihm weg.

Schwenk

Bei einem Schwenk wird versucht, die Bewegungen des Auges nachzumachen. Mit einer einzigen Bewegung wird der Raum zwischen zwei Bildern überwunden. Je schneller die Bewegung des Schwenks, desto unschärfer wird das Bild.

Kamerafahrt

Es gibt verschiedene Arten von Kamerafahrten. Die Kamera kann sich mit einem Gegenstand/Menschen mitbewegen, sie kann kreisen, auf etwas zufahren oder von etwas wegfahren, gehoben oder gesenkt werden, oder mit etwas mitfahren. Mit solchen "bewegten" Aufnahmen wird oft die Spannung erzeugt, sie sind fesselnd und mitreißend.

Verändern der Schärfenebene

Wird die Schärfe verändert und der Bildausschnitt bleibt dabei gleich, soll die Aufmerksamkeit des Zusehers von einem Punkt im Vordergrund zu einem im Hintergrund gelenkt werden. Und umgekehrt natürlich.

Trickaufnahmen

Es gibt unerschöpflich viele Trickaufnahmen. Vom Zeichentrickfilm oder Puppenfilm bis zu computergestützten Animationen, wie zum Beispiel Jurassic Parc. Dem Erfindungsreichtum der Filmemacher sind hier keine Grenzen gesetzt. Trickaufnahmen in Spielfilmen machen die Filme oft mitreißender und beeindruckender. Ohne technische Tricks kommt heute fast kein Film mehr aus. Die besten Tricks sind oft die, die man nicht als Trickaufnahme erkennt.

aus: Annette Eberle (Hg.); Filmschule. Anregungen - Methoden - Beispiele; September 1998; Bundesverband Jugend und Film e.V.

